

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaktion und Expedition
Zobanngasse 33.
Besuchenden der Redaktion
Dienstag 10-12 Uhr.
Nachmittag 4-6 Uhr.

Nachmittags 4-6 Uhr.
Anzeigen für die nächsten
Tage bis 11 Uhr abends.
Anzeigen für die nächsten
Tage bis 11 Uhr abends.

In der Anstalt der Reichs-
druckerei in Leipzig
Anzahl der Exemplare
Anzahl der Exemplare
Anzahl der Exemplare

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,650.

Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Mark,
incl. Frachtposten 5 Mark.
durch die Post bezogen 6 Mark.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 Pf.
mit Postbefreiung 46 Pf.
Inserate 500 Pf. Petitionen 20 Pf.
Grosche Schriften laut unferem
Preisverzeichnis. — Tabellen-
druck nach höherem Tarif.
Reklamen unter dem Redaktionsdruck
die Spalte für 40 Pf.
Inserate sind nicht an d. Redaktion
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postvorschuß.

Nr. 76.

Montag den 17. März 1879.

73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In neuerer Zeit ist es wiederholt und insbesondere bei Neubauten und Umbauten vorgekommen, daß die Häuser von Privatgrundstücken die vor ihren Grundstücken befindlichen Granit-Trottoirplatten, Granit-schwellen und Knopfsteine, auch soweit deren Unterhaltung der Stadtgemeinde obliegt, ohne unser Wissen entfernt und wieder verlegt haben.
Hierdurch sind die betreffenden Materialien vielfach beschädigt worden, und ordnen wir zur Verhütung dessen hermit an, daß niemand Granit-Trottoirplatten, Knopfsteine und Granitschwellen, deren Unterhaltung der Stadtgemeinde obliegt, wegräumen und wieder verlegen darf.
Es sind demnach Arbeiten vielmehr lediglich durch unser Bauamt, Abtheilung für Tiefbau, auf Kosten der anliegenden Grundstücksbesitzer auszuführen und haben letztere zu diesem Behufe ihre Gesuche schriftlich bei uns einzureichen und die Kosten der vorzunehmenden Arbeiten an uns im Voraus einzubringen.
Zusammenfassungen gegen diese Verordnungen werden unmissverständlich mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi, Baurath.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. die Reinigung des Hochreservoirs der städtischen Wasserleitung und vom 19. d. M. ab Nacht die Spülung des Rohrnetzes vorgenommen werden soll.
Leipzig, den 10. März 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi, Baurath.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Die Anmeldung derjenigen Handlungslehrlinge, welche k. Ostern in die Lehrlingsabtheilung eintreten wollen, erbittet sich der Unterzeichnete in der Zeit vom 17. bis mit 21. März, Vormittags 11 bis 12 1/2 Uhr, wöchentlich unter persönlicher Vorstellung der Anzumeldenden durch ihre Herren Principale.
Während der gedachten Zeit werden auch Anmeldungen für den einjährigen fachwissenschaftlichen Course entgegen genommen, an welchem sich Handlungslehrlinge betheiligen können, die im Besitze des Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-Freiwilligendienste sind. Unterricht 10 Stunden wöchentlich, Schulgeld 90 Mark.
Carl Wolfrum, Director.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 16. März.

Ueber das Bestehen Sr. Maj. des Kaisers verlornt zur Gültigkeit. Der Kaiser hat ganz die Schmerzhaftheit der rechten Seite fast ganz aufgegeben. Die Anschwellung der Hüfte zeigt keine wesentliche Veränderung.
Unsere Schützlinge in Frankreich als das wirtschaftliche Wasserland vorzuführen. Es wird ihnen daher ein Symptom recht ungelogen kommen, welches soeben aus Lyon gemeldet wird. Dort begaben sich am 14. d. M. gegen 150 Arbeiter zum Prefecten und verlangten Arbeit oder Entschädigung. Man wachte glauben, daß es sich dabei um eine socialistische Demonstration gehandelt habe. Allein es wird zugleich mitgeteilt, daß der Prefect die traurige Lage der Arbeiterbevölkerung außerordentlich anerkannte und den Mittellern nur vorstellte, daß diese Lage durch öffentliche Randgebungen und Unterstützung nur nach Verschlimmerung werden könnte. Der Schluß, welcher aus diesem Vorfall in der bedeutendsten Fabrikstadt Frankreichs, in der zweiten Hauptstadt des Landes, auf die vermalige Lage der französischen Industrie zu ziehen ist, ergibt sich von selbst. Es ist nicht bekannt, daß in Deutschland im Laufe der letzten Jahre irgendwo eine ähnliche bedeutende Erscheinung zu beobachten gewesen wäre; damit wollen wir aber nicht behaupten, daß Frankreich in den letzten Jahren von einer ebenso schweren wirtschaftlichen Krise heimgegriffen sei wie Deutschland. Einer der hauptsächlichsten und am stärksten gewordenen Ursachen, dem Grundbesitzer in seiner Ueberproduktion, stand in Frankreich vor gerade gegenüber: die harte und anstrengende Arbeit eines durch schwere Unfälle schlagende erschütterten Volkes. Die heutige Schutz-Theorie in Deutschland läßt diese Ursachen freilich nicht gelten; ihr Dogma lautet: in Frankreich herrscht das Schutzsystem, darum blüht die Industrie, in Deutschland treiben wir Handelspolitik, darum allgemeiner wirtschaftlicher Niedergang. Und nun, trotz dieser Blüthe, und obwohl noch trotz der niedrigen Getreidepreise infolge der vorjährigen Ernte, erschallt in der Stadt von Lyon der unheimliche Ruf: „Arbeit oder Tod!“ und der Vertreter der Staatsgewalt anerkennt unumwunden die traurige Lage der Arbeiterbevölkerung! Wir denken nicht daran, den Spieß unserer Schützlinge einfach umzuwenden und die auch den Lyoner Vorfall beleuchtete Lage als eine Frucht des französischen Protectionismus darzustellen. Wir registriren die Sache lediglich als einen neuen Beweis für das Vorhandensein einer Weltkrise, gegen welche weder das eine noch das andere Zollsystem Schutz gewährt, einer Krise, welcher sich Frankreich nur vermöge seiner außerordentlichen Lage nach dem Kriege, sowie vermöge seiner reichen Vorkriegsmittel länger als andere Länder entziehen vermochte.
Abermals am Sonnabend eine Zolldebatte im Reichstage. Nachdem die internationale Convention gegen die Reblaus endgültig abgeschlossen und der Beschlusse über den Schutz nährlicher Vögel eine trockene Verathung, die nur durch Windpocken's offenergeigte Bekennnisse seiner Gegenstände einigem Leben erhielt, paßirt hatte, trat man in die Verathung des Etats der Rölle und Verbrauchssteuer ein. Der Abg. Richter-Oegen betrachtet es als Pflicht des Reichstags,

daß derselbe in dem Wirrsal der gegenwärtigen Zollagitation so oft wie nur irgend möglich seine warnende und beruhigende Stimme erhebe, und so ließe er denn auch diese Gelegenheit nicht vorbegehen, ohne das Zollprogramm vom 15. Decem-
ber einer scharfen Kritik zu unterziehen. Die Wirkung derselben wurde dadurch wesentlich erhöht, daß der Abg. sich diesmal eine außerordentliche Mühe angelegte, namentlich die Spitze gegen die Person des Reichstanzlers fast ganz bei Seite ließ. Den Kernpunkt der Rede bildete die Beurteilung der Getreidezölle. Treffend wurde die doppelgängerige Argumentation der Befürworter derselben beleuchtet, wie sie je nach der Zusammensetzung ihres Auditoriums bald bestritten, bald die geplanten Getreidezölle eine Vertheuerung der Lebensmittel zur Folge haben würden, bald wiederum die Einführung der Zölle als die alleinige Errettung der deutschen Landwirtschaft vom Untergange darstellten. Auch die zerstückelte Wirkung des Appells an den naften Genuß der verschiedenen Interessengruppen wurde nachdrücklich hervorgehoben. Eine werthvolle Ergänzung erhielt die ganze Kritik durch die Ausführungen einerseits des Abg. Richter-Oegen, andererseits des Abg. v. Ullrich. Der Erstere, bekanntlich ein hervorragender landwirtschaftlicher Fachmann, plädierte zwar für die „goldene Mittelstraße“, in Wirklichkeit aber gelangte er zur entscheidenden Verwerfung der Getreidezölle, die namentlich in den Sägen, wie sie die Tarifcommission beschlossen, der Landwirtschaft zum Verderben nicht nützlich wären. Der Abg. v. Ullrich trat, gestützt auf eine reiche praktische Erfahrung, der bekannten Behauptung von der Erfolglosigkeit unserer Wirtschaftspolitik seit 1865 entgegen. Zum Vertheidiger des neuen Zollprogramms wußte sich allein der Abg. v. Kardorff auf, spielte dabei aber eine überaus unglückliche Rolle. Sein wohlpräparierter Versuch, die neuen Ausführungen des Abg. Delbrück zu widerlegen, wurde von diesem mit gewohnter Rührkraft glänzend zu Schanden gemacht. Und in der Erwiderung auf die Kritik der Getreidezölle verwickelte er sich nur von Neuem in die alten Widersprüche. Die Debatte wurde auf Montag vertagt.
Ein hiesig wohlantherrlicher Correspondent schreibt der „Alln. Ztg.“ aus Berlin, 14. März: Die Nachrichten aus Paris haben hier einen im Allgemeinen günstigen Eindruck gemacht, und man möchte hoffen, daß derselbe nicht nachträglich durch Unbesonnenheiten der äußersten Linken wieder getrübt werde. Man interessiert sich hier im Publikum namentlich für die Erhaltung des Ministers Waddington, dessen besonnene Politik Frankreich nach außen hin gute Beziehungen zu sichern wußte und der im Orient eine correcte Linie innehielt. Herr Waddington hat seit dem Congreß auch gute Erinnerungen in der hiesigen Gesellschaft zurückgelassen. Man wünscht daher überall, daß seine Stellung durch die gegenwärtigen Kämpfe nicht erschüttert werden möchte. Entgegengesetzte Gerüchte einiger Abendblätter werden jedoch hoffentlich nicht bewähren.
Der Socialist Töcke ist aus dem Gefängnisse von Dortmund wegen dem Anscheine nach höchst bedenklicher Erkrankung vorläufig entlassen worden. Der Landesausschuß von Elßg.-Lothringen hat den von den Mitgliedern Grad, Fuller und Rudolf eingebrachten Antrag: daß die Regierung die Verbreitung der in Deutschland erlaubten

Holzpflanzen-Verkauf.

Von dem hiesigen Forstrevier Burgau können durch den Revierverwalter Herrn Oberförster Dieze (Forsthaus Burgau, Bindenu bei Leipzig) die nachverzeichneten Holzpflanzen zu den beigesetzten Preisen gegen Baarzahlung oder Nachnahme abgegeben werden als:
200 Stück hochstämmige Birken mit Ballen ca. 3-4 Meter hoch à Stück 1 A — A.
500 * Birken ca. 2 Meter hoch à Stück 50 A, im Hundert 40 * — *
500 * Birken ca. 2 1/2 - 2 3/4 Meter hoch à Stück 75 A, im Hundert 70 * — *
200 * eichenblättr. Kiefern ca. 4 Meter hoch à Stück 1 * — *
400 * dergl. " " 3 " " " " " " " 75 * — *
1000 * dergl. " " 2 1/2 " " " " " " " 85 * — *
" " " " " " " " " " " " " im Hundert 25 * — *
10,000 * einjähr. Eichenfaat à Hundert — * 75 * — *
10,000 * Eichenfaat — * 75 * — *
200 * Kiefern ca. 2 Meter hoch à Stück — * 75 * — *
5000 * Kiefern mit Ballen ca. 1-1 1/2 Mtr. hoch à Stück 50 A im Hundert 40 * — *
3000 * dergl. " " " " " " " " " 75 * — *
1000 * dergl. " " " " " " " " " 90 * — *
Leipzig, am 13. Februar 1879.
Des Raths Herrk-Deputation.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

Beginn des 49. Schuljahres am 18. April d. J. Die Reifezeugnisse der Anstalt berechnen zum einjährig-freiwilligen Dienst. In der höheren Abtheilung (Bijähriger Course) Schulgeld für Angehörige des deutschen Reiches 240 A für die 1. Klasse, 300 A für die 2., 360 A für die 3. Klasse.
Die Anstalt eröffnet zu Ostern einen fachwissenschaftlichen Course von Jahresdauer bei 30 Lehrstunden in der Woche für Schüler, welche sich den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst bereits erworben haben. Schulgeld 240 A.
Anmeldungen richte man gefälligst an den Director der Anstalt
Leipzig, im Februar 1879.
Carl Wolfrum.

Stand zu setzen, ihren Sieg zu verfolgen und dem britischen Vaterland noch tiefere Wunden zu schlagen. Die Sache wäre unglücklich, hätte sie nicht die Regierung im Parliamente selbst befestigt. Wir sind neugierig zu erfahren, was in England geschehen wird, um diesen gemeinen Vaterlandsoverrath gehäufig zu strafen.
Das geheime russische „social-revolutionäre Executiv-Comite“ ist seine mörderische Thätigkeit unter den russischen Gendarmen und Polizisten fort. Am 7. d. M. wurde in Odesa, wie von dort der St. Petersburger Zeitung geschrieben wird, der Gendarmen-Oberst Knoop in seiner eigenen Wohnung von unbekannter Hand er-
würgt. Neben der Leiche fand man einen Zettel, auf dem mit rothen Lettern geschrieben stand: „Auf Befehl des social-revolutionären Executiv-Comites! So muß und wird es allen Tyrannen und deren Helfershelfern ergehen!“
In Sachler in Rußland, Gouvernment Katala, sind acht israelitische Bürger vor Gericht des furchtbaren Verbrechens angeklagt, ein preussische Christenmädchen gestohlen und zu dem Zwecke ermordet zu haben, um zu christlichem Blute für das herannahende Osterfest zu gelangen. Aber nicht genug mit der ersten Anklage, es wurde eine Untersuchung angeordnet, obwohl der Gerichtsarzt, welcher die Obduktion vornahm, schriftlich bezeugte, daß das Mädchen durch Wasserstich umgekommen sei, und wurde diese wieder ausgenommene Untersuchung fortgesetzt, obwohl auch bei dieser die Kerze wiederum constatirt, daß kein Act blutiger Tödtung stattgefunden haben kann.
Die nach dem russischen Festgebiete entandten drei deutschen Delegirten befinden sich, wie ein soeben aus Beljanika eingegangenes Telegramm des Stabsarztes Dr. Sommerbrodt mittheilt, in bestem Wohlbefinden und hoffen demnächst von dort weiter zu reisen.

Hervorragende Bauten Dresdens und seiner Umgebung.

XI. Statistisches, Denkmal und Brunnen.
Nach den Mittheilungen des statistischen Bureau betrug die Gesamtzahl der Einwohner Dresdens am 1. December 1875: 197,996, einschließlich 8432 Militairs. Seit dem Jahre 1867 stieg die Einwohnerzahl jährlich um durchschnittlich 6150 Köpfe, welche Summe sich seit 1871 auf 20,255 im Ganzen erhöhte. Man schätzt, daß die Residenz im Jahre 1878 rund 200,000 Einwohner hatte. Mehr noch als die Hauptstadt vergrößerten sich die Nachbarorte Blasewitz, Cotta, Gruna, Bismarck, Bismarck, Blauen, Räcknig, Ehrenfeld, Striesher, u. s. w. und zwar um durchschnittlich 96.7 Proc. bei einzelnen Orten betrug diese Zunahme sogar 200 Proc. Diese Ueberbevölkerung nach den Vororten ist übrigens eine Erscheinung, die auch andernwärts bei großen Städten in der Zeit der allgemeinen Preissteigerung hervortrat, in neuester Zeit aber wiederum bedeutend sich abschwächt, da die Wohnungsverhältnisse in den Vororten wesentlich zurückgegangen sind. Bemerkenswerth ist, daß die Bevölkerungszunahme das Centrum der Stadt fast gar nicht berührt und nur in die Vorstädte sich vertheilt.
Dresdens Bevölkerungszunahme steht anderen Großstädten gegenüber auf einer Mittellinie. Große Arbeitermassen in den angrenzenden Ortschaften, oft Hunderten vom Weichbilde der Stadt entfernt wohnend, finden am Tage daselbst lobende Beschäftigung. In der Hauptsache vermehrt sich die Einwohnerzahl der Stadt durch Zuwanderung, denn es sind von